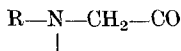


Indoxyl und dessen Homologen, dadurch gekennzeichnet, daß man solche aromatische Verbindungen welche die Gruppe



(worin R Phenyl oder dessen Homologe bedeutet) ein- oder mehrermal im Molekül enthalten, ausgenommen die ortho-carboxylierten Derivate derselben, mit Alkali- oder Erdalkalimetallen oder deren Legierungen oder Amalgamen, mit oder ohne Anwendung von Fluß- oder Verdünnungsmitteln, auf höhere Temperaturen erhitzt. —

Das Verfahren liefert gute Ausbeuten, z. B. 40—50% des angewendeten Phenylglycins, während mit Ätzalkalien allein höchstens 8—10% erhalten werden können, und bei letzterem Verfahren nur die o-Carbonsäuren befriedigende Resultate liefern. Bei dem Verfahren können als Ausgangsmaterial dienen

1. das Phenylglycin und seine Homologen sowie die Salze, Ester, Amide und Anhydride dieser Körper;

2. das sogenannte Phenylglycinphenylglycin (Beilstein III, 2, 430) und seine Homologen sowie Salze, Ester und Amide dieser Verbindungen;

3. das α -Phenylhydantoin (Beilstein III, 2, 383) und das Diphenylhydantoin (Beilstein III, 2, 402) sowie Homologe dieser Körper.

Als Schmelzmittel können außer den Ätzalkalien auch die Alkalicyanide verwendet werden, besonders verwendbar ist das niedrig schmelzende molekulare Gemenge von Ätzkali und Ätznatron. In dieses wird beispielsweise Natrium in Form einer 10—20%igen Bleinatriumlegierung eingetragen und dann bei etwa 220—230° Phenylglycinkali langsam eingeführt und erhitzt, bis eine Probe beim Auflösen in Wasser nicht mehr merkbar Wasserstoff entwickelt. *Karsten.*

Verfahren zur Darstellung von Oxyphenylosindulinen. (Nr. 163 239. Kl. 22c. Vom 19./4. 1904 ab. Kalle & Co. in Biebrich a. Rh. Zusatz zum Patente 158 077 vom 4./12. 1902; s. diese Z. 18, 551 [1905].)

Patentanspruch: Weitere Ausbildung des Verfahrens nach Patentschrift 158 077, darin bestehend, daß man bei den Ausführungsformen der Zusatzpatente 158 101, 160 789 und 160 815 (s. diese Z. 18, 583, 1077 [1905]) das dort verwendete p-Amidophenol durch das p-Amido-o-kresol ($\text{CH}_3 \cdot \text{OH} \cdot \text{NH}_2$, 1.2.5) ersetzt. —

Während die Verwendung des p-Amido-o-

kresols im Verfahren des Hauptpatentes selbst nur ein wenig brauchbares Produkt ergibt, erhält man bei der Einwirkung auf Benzolazo- α -naphtylamin bzw. Benzolazophenyl- α -naphtylamin unter Kochen am Rückflußkühler bei Anwendung von Wasser als Verdünnungs- oder Alkohol als Lösungsmittel Kondensationsprodukte, die sich von denen des Hauptpatentes dadurch unterscheiden, daß die aus ihnen dargestellten Schwefelfarbstoffe reinere und etwas mehr gelbrote Farbstoffe liefern. *Karsten.*

Verfahren zur Darstellung von gelben Schwefelfarbstoffen. (Nr. 163 001. Kl. 22d. Vom 19./4. 1904 ab. Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Meer in Ürdingen a. Rh.)

Patentanspruch: Verfahren zur Darstellung von gelben Schwefelfarbstoffen durch Erhitzen von p-Nitro-o-toluidin bzw. o-Nitro-p-toluidin mit Benzidin (oder Tolidin) und Schwefel auf Temperaturen von etwa 220—300°. —

Man erhält Farbstoffe von reiner gelber Nuance, die bei dem Farbstoff aus o-Nitro-p-toluidin noch wesentlich grüner ist, als bei dem aus p-Nitro-o-toluidin, während man hätte annehmen sollen, daß die gleichen Farbstoffe entstehen würden wie beim Erhitzen eines Gemisches von m-Toluyldiamin und Benzidin oder Toluidin (Zusätze vom 4./8. 1903 zum franz. Patent 321 183). Von den braunen, aus den Nitrotoluidinen selbst mittels Polysulfid erhaltenen Farbstoffen (franz. Patent 239 714) sind die vorliegenden durch ihre rein gelbe Nuance verschieden. *Karsten.*

Verfahren zur Darstellung eines gelben Baumwollfarbstoffs. (Nr. 163 143. Kl. 22d. Vom 16./7. 1903 ab. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M.)

Patentanspruch: Verfahren zur Darstellung eines direkt gelb färbenden schwefelhaltigen Baumwollfarbstoffs, darin bestehend, daß man m-Toluyldiamin mit Benzidin und Schwefel bei einer Temperatur von etwa 170—240° zusammenschmilzt und diese Schmelze dann durch Eintragen in heißes Schwefelalkali in lösliche Form überführt. —

Infolge der Gegenwart des Benzidins in der Schmelze unterscheidet sich der Farbstoff nicht nur von dem aus m-Toluyldiamin und Schwefel allein erhaltenen, sondern auch von solchen, die unter Ersatz des Benzidins z. B. durch Glycerin erhalten werden. Die Erhitzung wird bis zum Aufhören der Schwefelwasserstoffentwicklung fortgesetzt. Durch Veränderung der Dauer und der Temperatur lassen sich die Nuancen etwas verschieben. *Karsten.*

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Vorschriften für den Verkehr mit Explosivstoffen. Durch eine in der Transvaal Government Gazette vom 15. September v. J. veröffentlichte Verordnung — Explosives Ordinance 1905 (Nr. 4, 1905) — sind die in Transvaal gültigen gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Herstellung, Lagerung, den Verkauf sowie die Ein- und

Ausfuhr von Explosivstoffen, zusammengefaßt und ergänzt worden. Nach dieser Verordnung, die am 1./1. 1906 in Wirksamkeit treten soll, darf niemand Explosivstoffe ohne eine von einem Inspektor of explosives erteilte Erlaubnis in die Kolonie ein- oder aus dieser ausführen. Des weiteren enthält die Verordnung Vorschriften für die Lagerung von Explosivstoffen, über die Konzessionerteilung für Explosivstofffabriken und -Lager und über die Befugnisse des Berg-Ingenieurs und -Inspektors der Regierung. *Cl.*

Der künftige Rübenanbau in Europa spielt schon heute eine große Rolle bei der marktmäßigen Bewertung des Zuckers. Die Rohzuckerfabrikanten aller Länder sind dabei, ihre Abschlüsse für das nächste Jahr zu vollziehen, und auf die von ihnen gezahlten Preise für die Rüben kommt es in hohem Maße an, welche Ausdehnung der nächstjährige Rübenanbau erfahren wird. Obwohl heute noch nichts Bestimmtes fest steht, genügt doch schon das Gerücht, daß von einigen deutschen Fabrikanten die vorjährigen Preise gezahlt sein sollten, vollkommen den Markt zu beunruhigen. Denn es ist wohl anzunehmen, daß eine Einschränkung des Rübenanbaues bei Gewährung dieser Preise kaum eintreten dürfte. Geschieht das aber nicht, so steht die europäische Zuckerindustrie im nächsten Jahre vor einer Überproduktion, die für die Industrie nur verhängnisvoll werden kann. Schon die augenblicklichen Preise am Weltmarkte sind derart, daß ein Gewinn für die Produzenten kaum noch herauspringt. Die diesjährige große Ernte ist allein schon geeignet, die Werte weiter herunter zu drücken. Der einzige Ausweg aus diesem Dilemma ist daher eben eine Einschränkung des Rübenanbaues. Wenn auch zu Anfang von überall her verlautete, daß eine Einschränkung stattfinden würde, so ist das heute nicht mehr der Fall. Die Rohzuckerfabrikanten des einen Landes sehen scheinlich auf ihre Nachbarn, und so wird auch jetzt sogar aus Frankreich, dessen Produzenten sich zu Anfang eine nicht weniger als 20%ige Verminderung vorgenommen hatten, gemeldet, daß eine Einschränkung überhaupt fraglich erscheine. Eine Regelung ist übrigens nur auf internationalem Wege möglich.

Das offizielle Ergebnis der Umfrage vom 6.—16. Dezember, die die **Internationale Vereinigung für Zuckerindustrie** veranstaltete, liegt, nunmehr vor. Nach der Aufstellung der Vereinigung waren 1905/6 in Betrieb in Deutschland 376 Fabriken (gegen 1904/5 + 2), in Frankreich 291 (+ 16), in Rußland 276 (+ 0), in Österreich-Ungarn 207 (+ 1), in Belgien 92 (+ 2), in Holland 28 (+ 2), in Schweden 19 (+ 1), in Dänemark 7 (+ 0). Die Rübenverarbeitung der sämtlichen Fabriken beträgt 1905/6 in Deutschland voraussichtlich 15 345 300 t, gegen 1904/5 + 5 274 088 t in Österreich-Ungarn 9 861 000 t (+ 3 474 000), in Frankreich 8 078 300 t (+ 3 408 300) in Rußland 7 885 240 t (+ 1 440 850), in Belgien 2 318 000 t (+ 1 122 000), in Holland 1 430 000 t (+ 554 000), in Schweden 822 000 t (+ 265 119), in Dänemark 512 000 t (+ 191 500). Nach Maßgabe dieser Rübenverarbeitungsziffern wird im Kampagnejahr 1905/6 voraussichtlich die Zuckerproduktion betragen in Deutschland 2 308 820 t (+ 703 382), in Österreich-Ungarn 1 467 700 t (+ 686 200), in Frankreich 1 019 800 t (+ 405 000), in Rußland 1 001 820 t (+ 71 200), in Belgien 326 000 t (+ 155 189), in Holland 201 000 t (+ 64 400), in Schweden 121 000 t (+ 37 920), in Dänemark 66 500 t (+ 21 630). Die gesamte Rübenverarbeitung der angeführten 8 Länder ergibt 46 071 840 t, ihre gesamte Zuckerproduktion 6 512 640 t.

Berlin. Behufs umfassenderer Bekämpfung der in den Superphosphatfabriken obwaltenden Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter

hat neuerdings der Staatssekretär des Innern die Bundesregierungen um Anstellung eingehender Ermittlungen über die Einrichtung und den Betrieb in den Superphosphatfabriken ersucht. Auf Grund des Ergebnisses der Erhebungen soll geprüft werden, ob zum Schutze der Arbeiter in den Superphosphatfabriken einheitliche Vorschriften gemäß dem § 120 der Gewerbeordnung zu erlassen sind.

Berlin. In einem Artikel der „Germania“, in dem die Stellung der Zentrumspartei zu den neuen Reichssteuern präzisiert wird, wird gesagt, daß ein Ausfuhrzoll für Kalidüngesalze ernstlich in Betracht gezogen werden könne. Kalisalze werden allein in Deutschland gewonnen und das Ausland bedarf ihrer. Warum soll das Reich sich aus diesem Schatz nicht auch eine Einnahmequelle erschließen, ähnlich wie es Chile durch seinen Salpeter tut. Die Ausfuhr hat alljährlich stark zugenommen. So betrug dieselbe von Januar bis November 1903 4 582 674 dz, 1905 7 920 009 dz. Es läßt sich also durch einen angemessenen Ausfuhrzoll eine ziemlich hohe Einnahme erzielen.

Stuttgart. Durch Beschluß des Aufsichtsrats der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. werden die an die Versicherten im Jahre 1906 zu zahlenden Dividenden wie folgt festgesetzt: An die nach Plan A I am Gewinn Beteiligten kommen 36% der ordentlichen Jahresprämie und außerdem 18% der alternativen Zusatzprämie und an die nach Plan A II Beteiligten 40% und 20% zur Verteilung. An die nach Plan B (steigende Dividende) Versicherten werden 2,6% der Gesamtprämiensumme verteilt. Alles wie im Vorjahr. Die nach Plan A III Versicherten bekommen dieselbe Dividende gutgeschrieben wie die nach Plan A II Versicherten. Die ältesten Versicherten nach Plan B erhalten im Jahre 1906 75,4% der Jahresprämie.

Tübingen. Das chemische Laboratorium der Universität erhielt eine namhafte Zuwendung zur Förderung von wissenschaftlichen Untersuchungen durch eine Schenkung der Witwe des verstorbenen Geh. Kommerzienrates Dr. R. G. Siegle in Stuttgart; das gestiftete Kapital beläuft sich auf 50 000 M. Geheimrat Siegle war vor mehreren Jahren zum Ehrendoktor der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen ernannt worden.

Handelsnotizen.

Essen. Der Vorstand des Kohlensyndikats erklärt, daß der Markt die volle Absatzmenge aufnehmen könne; es wird daher entgegen dem Beschluß der letzten Zechenbesitzerversammlung (10% Einschränkung) die vollen Beteiligungsanteile in Kohlen, Koks und Briketts für das erste Quartal in Anspruch genommen werden.

Es verlautet, daß erwogen werde, die Magerkohlenzechen des Ruhrreviers zu einem Verkaufsverein innerhalb des Syndikats zusammenzuschließen.

Siegen. Die Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Co., A.-G. in Hamburg, beabsichtigen eine bedeutende Erweiterung ihrer Dynamitfabrik in Anzhausen bei Siegen. Es ist die Errichtung von sechs Patronenhäusern, eines

Trockenhaus für Collodium und eines großen Dynamitlagerkellers in Aussicht genommen.

Frankfurt a. M. Die chemisch Fabrik Griesheim-Electron teilt mit, daß sie nunmehr die Firma K. Oehler, Anilin- und Anilinfarbenfabrik, Offenbach, mit allen Aktiven und Passiven übernommen hat und daß die kaufmännischen Geschäfte des Werkes Oehler in Offenbach mit dem Frankfurter Hauptbureau der Gesellschaft vereinigt wurden.

Bei den Farbwerken vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst wird für das vollendete Geschäftsjahr ein sehr gutes Ergebnis erwartet, sodaß eine beträchtliche Erhöhung der Dividende möglich wäre. Trotzdem machte sich in der Verwaltung der Gesellschaft das Bestreben geltend, die Dividende in der alten Höhe (20%) zu belassen.

Offenbach. Die Schrammschen Lack- und Farbenfabriken vorm. Christoph Schramm und Schramm & Werner A.-G. erzielten im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abschreibung von M 26 417 (i. V. M 30 863) einen Reingewinn von M 327 383 (M 314 495), aus dem 14% Dividende auf 1,25 Mill. Mark Aktienkapital verteilt werden.

Hannover. Auf der Gewerkschaft Schieferkaute (vgl. diese Z. 18, 2009) hat der Gefrierschacht nunmehr die vorgesehene vertragsmäßige Teufe von 180 m erreicht und ist fertig in Tübbings ausgebaut. Der Gefrierschacht ist demnach vier Monate früher als vertragsmäßig bestimmt fertiggestellt worden. Die Abteufung des Schachtes, der sich jetzt im wasserundurchlässigen Ton befindet, bis in das Salzlager, welches bei ungefähr 250 m Teufe etwa Anfang März 1906 erwartet wird, nimmt sofort ihren weiteren Fortgang.

Der Befahrungsausschuß des Kalisyndikats hat am Donnerstag den Albertschacht in Ronnenberg befahren. Die Aufnahme der Alkaliwerke Ronnenberg in das Kalisyndikat dürfte bald erfolgen, da auf beiden Seiten guter Wille vorhanden ist.

Hannover. Unter dem Namen Glück-auf-Bayern hat sich eine Kali-Gewerkschaft gebildet, welche die Abbaugerechtsame der Gemarkungen Sehlen, Harbarnsen und Irmensen, ein Terrain von ca. 6000 Morgen, erworben hat. Die neue Gewerkschaft liegt zwischen den Kaliwerken Hohenzollern und Salzdettfurth, östlich, resp. südöstlich von Desdemonia und Hildesia, und nordwestlich von Carlsfund.

Staßfurt. Die Meinungsverschiedenheiten, die unter den Mitgliedern der Bromkonvention bestehen, konnten in der angezeigten Zusammenkunft (s. diese Z. 18, 2019) nicht behoben werden. Es ist deshalb zu erwarten, daß, wenn nicht eine Auflösung der Konvention erfolgt, eine bedeutende Herabsetzung der Brompreise eintreten wird.

Staßfurt. Das Kalisyndikat hat die Preise für Abschlüsse in Kalisalzen für 1906 wie folgt bestimmt, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt einer jederzeitigen Abänderung. Für Chlorkalium bei Abschlüssen von wenigstens 50 000 kg

stellen sich 100 kg netto mit einem Mindestgehalt von 80% auf M 14,25, bei einem Mindestgehalt von 98% und einem verbürgten Höchstgehalt von 1½% Kochsalz auf M 15,25 frei Bahnhof Staßfurt. Hochprozentiges schwefelsaures Kalium stellt sich bei beliebig großen Abschlüssen mit einem Höchstgehalt von 90% schwefelsaurem Kalium und einem Höchstgehalt von 2½% Chlor auf M 16,45 pro 100 kg netto und 90%, mit einem Mindestgehalt von 96% schwefelsaurem Kalium und einem Höchstgehalt von 1% Chlor auf M 16,85 frei Bahnhof Staßfurt. Calcinierte schwefelsaure Kalimagnesia mit einem Mindestgehalt von 48% schwefelsaurem Kalium und einem Höchstgehalt von 2½% Chlor stellt sich auf M 8, kristallisierte schwefelsaure Kalimagnesia mit einem Mindestgehalt von 40% schwefelsaurem Kalium und einem Höchstgehalt von 1% Chlor auf M 6,40. Calcinierter gemahlener Kieserit mit einem Mindestgehalt von 70% schwefelsaurem Magnesium kostet M 2,60 pro 100 kg. Bei allen Aufträgen für Lieferungen, die vor dem 15. Januar 1906 dem Syndikat gegeben werden, tritt eine Preisermäßigung ein, für Chlorkalium und hochprozentiges schwefelsaures Kalium um 0,25 M, für schwefelsaure Kalimagnesia um 0,15 M und für calcinierten gemahlenden Kieserit um 0,10 M pro 100 kg.

Staßfurt. Der Streit zwischen der Gewerkschaft Hohenfels und dem Kalisyndikat hat sich derart zugespitzt, daß die Gewerkschaft Hohenfels ihren Austritt aus dem Kalisyndikat in Aussicht stellt.

Halle/Saale. Das Oberbergamt verlieh der Gewerkschaft Heldrungen I unter dem Namen „Marie und Albert“ Bergwerkseigentum auf 2 Normalfelder zur Kaligewinnung.

Halle a. S. Der Mansfelder Kupferpreis stieg weiter um eine Mark auf 174—177 M für 100 kg.

Leipzig. Die Generalversammlung der Hera-Prometheus A.-G. für Carbid und Acetylen beschloß die Herabsetzung des M 513 000 betragenden Grundkapitals um 434 000 M durch Zusammenlegung der Vorzugsaktien von 5 zu 1 und der Stammaktien von 10 zu 1 und Amortisation der übrigbleibenden M 8000. Der Sitz der Gesellschaft wird nach Berlin verlegt.

Stettin. Die Union Fabrik chemischer Produkte erzielte im verflossenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 969 570 M (i. V. 754 898 M). Er wird wie folgt verwendet: Reserve 96 947 M (24 252 M), Tantiemen 107 070 M (77 756 M), 11% (9%) Dividende gleich 693 000 M (567 000 M), Pensionskasse 10 000 M (wie i. V.) und Vortrag 62 452 M (25 756 M). Der Geschäftsgang war durchaus befriedigend, die Beteiligung bei der Pacific Phosphate Company war von Vorteil für das Unternehmen. Die Leistungsfähigkeit der Fabriken konnte voll ausgenutzt werden; infolgedessen und dank der vorteilhaften Einkäufe des Rohstoffes konnte das günstige Ergebnis erzielt werden. Nur die Königsberger Knochenmehl- und Leimfabrik hat ungünstiger gearbeitet infolge der unnatürlichen Preiserhöhung des Rohstoffes, die durch die Auflösung des Knocheneinkaufssyndikates bewirkt wurde. Die

Aussicht auf das kommende Jahr ist keineswegs ungünstig. Besonders ist zu erwarten, daß der Verbrauch künstlicher Düngemittel im Frühjahr besonders groß sein wird, da die Bestellung der Äcker, die im Herbst infolge anhaltender Regengüsse unterbleiben mußte, nun eintreten muß. Außerdem wird die intensive Landeskultur und damit der Düngerkonsum durch den am 1. März eintretenden höheren Zollschatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse begünstigt.

Berlin. Die Sinnersche Preßhefe- und Spiritusfabrik A.-G., die Stahlbergsche Spiritfabrik und die pomersche Spiritusverwertungs-Gesellschaft in Stettin lassen mit dem 1. Oktober 1908 eine Gesellschaft m. b. H. ins Leben treten, in welche die Sinnersche A.-G. ihre Stettiner Spiritfabrik zum Preise von M 600 000, die Stahlbergsche Spiritfabrik ihr Stettiner Unternehmen zum Preise von 500 000 M und die dritte Gesellschaft ihr Lagerhaus zum Preise von 400 000 M einbringt. Die Beteiligten glauben dadurch eine Sicherung ihrer Lage für den Fall der Sprengung des Spiritusringes zu erreichen. Sinner soll auch die Spiritusabteilung des Frankeschen Geschäftes in Stolpe und das Stolper Spirituslagerhaus gekauft haben.

Berlin. Dem Jahresbericht der Zentrale für Spiritusverwertung G. m. b. H. entnehmen wir, daß in dem am 30. September beendeten Geschäftsjahr dem Unternehmen 304,6 (i. V. 306 Mill. l) r. A. zugeführt wurden. Der Absatz an gereinigtem, ungereinigtem und denaturiertem Branntwein betrug 262,6 (306,5) Mill. l. In beiden Zahlen sind die Mengen enthalten, die die an der Zentrale beteiligten Brenner aus der eigenen Produktion zurückbehalten haben. Die von der Zentrale erworbenen und weiter verkauften Mengen ausländischen Branntweins sind hierbei nicht berücksichtigt. Über den Spiritusverwertungspreis und die Abrechnungsart s. diese Z. 18, 2020. Während in den 5 ersten Jahren des Bestehens des Unternehmens eine dauernde Steigerung des Gesamtabsatzes stattfand, ist im letzten Geschäftsjahr der Absatz beträchtlich gegen das Vorjahr zurückgegangen. Das weniger günstige Ergebnis wird in der Hauptsache darauf zurückgeführt, daß sich die Kartoffeln im Winter weit besser hielten, als man vorausgesetzt hatte, und daß die Produktion von Ostpreußen, Westpreußen und Pommern mit einer Mehrerzeugung von 17,8 Mill. l Spiritus unerwartet groß ausfiel und nicht genügend beachtet wurde. Der Rückgang des Absatzes machte sich sowohl beim Trinkspiritus als auch beim denaturierten Spiritus geltend. Über die Vorbereitungen zur Verlängerung der Zentrale über den 1. Oktober 1908 hinaus liegen keine wesentlichen Mitteilungen vor.

Die außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Hartspiritus- und Chemikalfabrik, A.-G. in Berlin-Grünau, in der ein Kapital von 599 000 M vertreten war, stimmte dem Antrage auf Auflösung der Gesellschaft einstimmig zu und ernannte den bisherigen Direktor, Ingenieur Hempel, zum Liquidator. Das Grundstück und die Anlage der Fabrik werden am 23. Januar d. J. versteigert.

Der Verkaufsstelle der schlesischen Zinkwalzwerke erhöhte den Zinkblechpreis um eine Mark pro dz, so daß die jetzigen Richtpreise 62 M Frachtbasis Morgenroth und 62½ M Frachtbasis Oberhausen betragen.

Nach den soeben versendeten Preislisten haben die oberschlesischen Kohlenwerke den Steinkohlenpreis um 4 M erhöht.

Wie verlautet, hat die Anglo-Galizian-Petroleum-Compagnie den Kommissionsvertrag, welchen sie mit der Galizischen Karpathen-Petroleumgesellschaft eingegangen hatte, gekündigt. Dieser Kommissionsvertrag war Mitte 1903 abgeschlossen worden, und ohne Kündigung wäre seine Dauer bis 1908 in Kraft gewesen.

Kattowitz. Nach den Ermittlungen des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins betrug der Durchschnittspreis für eine Tonne Rohzink im Oberschlesischen Industriebezirk 547 M, gegen 481 M im dritten Vierteljahr.

Aus anderen Vereinen.

In einer besonderen Sitzung der Deutschen Chemischen Gesellschaft am 6. Jan. 1906 im Hofmann-Haus zu Berlin hielt Geheimrat Prof. Dr. Emil Fischer einen zusammenfassenden Vortrag über seine und seiner Schüler

„Untersuchungen über Aminosäuren, Polypeptide und Proteine“.

Der geschätzte Forscher führte ungefähr folgendes aus:

Eiweißstoffe oder Proteine sind bei fast allen chemischen Prozessen des Organismus auf die eine oder andere Art beteiligt. Obwohl daher das Studium dieser Körperklasse für die Erkenntnis der chemischen Vorgänge im Pflanzen- und Tierkörper von größter Wichtigkeit ist, hat es doch zirka ein Menschenalter lang geruht. Jetzt aber scheint die organische Chemie, an deren Wiege die Eiweißkörper gestanden haben, sich ihnen wieder mit erneutem Interesse zuzuwenden. Die Möglichkeit einer rationellen Ausarbeitung wird von vielen beteiligten Forschern wegen der großen entgegengesetzten Schwierigkeiten noch durchaus bezweifelt. Auf der anderen Seite macht sich dagegen bereits eine optimistischere Anschauung geltend, zu der sich auch der Vortragende bekennt.

Schon seit längerer Zeit verfügt die biologische Chemie über die Kenntnis einer Reihe von Eigenschaften der Proteine, die zu ihrer Unterscheidung führen können. Abgesehen von der Elementaranalyse ist besonders das Verhalten bei der Hydrolyse durch Säuren und Alkalien, vor allem aber durch Fermente wichtig.

Am besten sind wir über die letzten Spaltungsprodukte der Proteine, über die Aminosäuren unterrichtet. Von ihnen ist auch der Vortragende bei seinen Untersuchungen ausgegangen, als er vor 6 Jahren die experimentelle Behandlung der Proteine in Angriff nahm. Die in den Eiweißkörpern insgesamt aufgefundenen Aminosäuren von bekannter chemischer Struktur sind: Glykokoll, Alanin, Aminovaleriansäure, Leucin, Isoleucin, Phenylalanin, Asparaginsäure, Glutaminsäure, Serin, Tyro-